

„Schritt für Schritt in die Selbständigkeit“

Dokumentation des Workshops
am 26.01.16, in Simmern/Hunsrück

Havva Tor, AGARP Mitarbeiterin und Referentin IQ Teilprojekt

Einführung

Havva Tor begrüßte alle Teilnehmenden zu der Veranstaltung, die im Rahmen des Teilprojekts der AGARP „IQ Rheinland-Pfalz - Fachkräfte für KMU und ethnische Ökonomien: Frauen mit Migrationshintergrund“ stattfand und führte in die Thematik ein.

Die Idee zur Veranstaltung entspringt aus den Ergebnissen des Workshops „(Wieder-) Einstieg in Arbeit – Ihre beruflichen Perspektiven“ vom 10. September 2015 im Rahmen des IQ Teilprojektes in Simmern, bei der Frauen mit Migrationsgeschichte den Bedarf nach mehr Informationen zum Thema Existenzgründung äußerten. Die Teilnehmenden sind gründungsmotiviert und Gründungsideen existieren bereits. Allerdings fehlt es den Interessierten an Informationen zu Beratungsstellen und Finanzierungsmöglichkeiten. Auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die ländliche Gegebenheit der Region, die keine unternehmerische Attraktivität hervorruft, hemmen die Teilnehmenden vor einer Gründung.

Um die Gründungslandschaft im Rhein-Hunsrück-Kreis besser kennenzulernen, gaben Frau Breuer und Herr Schneider von der Industrie- und Handelskammer Koblenz (IHK) einen Überblick über bereits bestehende kleine Unternehmen in der Region und welche Ideen in der Region erfolgreich sein können.

Im anschließenden Teil des Workshops wurden Fragen nachgegangen wie: Welche Voraussetzungen muss ein „Unternehmertyp“ mitbringen? Welche Finanzierungs- und Beratungsmöglichkeiten vor einer Gründung sollten in Anspruch genommen werden?

Frau Njoku, multi coach und als „Vorbild-Unternehmerin“ ausgesucht aus der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie initiierten Kampagne „Frauen unternehmen“, führte hierzu durch den Workshop mit Impulsen und Fallbeispielen zur Existenzgründung.

Ziel des Workshops war es, Migrantinnen und Migranten im Rhein-Hunsrück-Kreis für das Thema Existenzgründung zu sensibilisieren und ihnen einen ersten Überblick zu Finanzierungs- und Beratungsmöglichkeiten zu geben.



Kleinunternehmen im RHK: Was gibt es? Was braucht es?

„Nutzen Sie unsere kostenfreien individuellen Beratungsangebote zur Existenzgründung.“



Daniela Breuer,
Referentin IHK Koblenz, Unternehmensförderung, Unternehmensgründung

Frau Breuer stellte die IHK Koblenz und die von der IHK angebotenen Maßnahmen zur Existenzgründung vor. Als Interessenvertretung von mehr als 90.000 Betrieben aus den Bereichen Handel, Industrie und Dienstleistungen gegenüber Politik und Verwaltung erfüllt die IHK Koblenz die Aufgaben der Unternehmensberatung und der Selbstverwaltung.

Für Gründungsinteressierte bietet die IHK gemeinsam mit den Arbeitsagenturen und den Handwerkskammern in den Starterzentren, die als Anlaufstelle für Gründungsinteressierte dienen sollen, Unterstützungsangebote, wie Basisseminare, kostenlose Beratungsangebote (z. B. zur Unternehmensnachfolge), Steuerberater-sprechstage, Businessplan-Checks. (www.starterzentrum-rlp.de). Zudem verfügt die IHK über strategische Kooperationspartnerschaften wie Banken, Kammern, Arbeitsagenturen, Ministerien.

Frau Breuer stellte die Maßnahme der IHK Lotsen vor, die Gründungsinteressierte ehrenamtlich in Ihrem Vorhaben unterstützen, wie zu Finanzierung, Unternehmensplanung, Marketing oder Unternehmensnachfolge.

„IHK Lotsen unterstützen Sie ehrenamtlich.“

IHK Lotsen sind ehemalige Führungskräfte, die im aktiven Berufsleben Unternehmer bzw. leitende Angestellte waren. Derzeit sind 54 Lotsen aktiv.

Frau Breuer wies darauf hin, dass die Beratungen der IHK nicht mehrsprachig durchgeführt werden und hob die Bedeutung der Sprachkompetenz hervor, denn „spätestens bei der Bank müssen Sie selbst in die Verhandlung gehen und da dient die Sprache als Betriebsmittel“, so Breuer.

Frau Breuer informierte zudem von Bund und Land geförderte Programme wie u.a. den Mikromezzaninfonds RLP, der kleinen und jungen Unternehmen sowie Existenzgründern und Gründerinnen wirtschaftliches Eigenkapital bis 50.000 Euro bietet. Er richtet sich an Unternehmen, die ausbilden, Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit sowie an Existenzgründungen von Frauen oder von Menschen mit Migrationshintergrund. Auch gewerblich orientierte Sozialunternehmen sowie umweltorientierte Unternehmen können den Fonds nutzen. Voraussetzung für den Antrag ist, einen Business- und Finanzplan vorzulegen.

Nähere Informationen hierzu erhalten Sie über:
• http://www.ihk-koblenz.de/blob/koihk24/unternehmensgruendung/download/1478230/1ba24b87c62323ca3bd2d4778320f725/Vortrag_Buergerschafts-bank_RLP-data.pdf
• <http://www.bb-rlp.de/mbg/mikromezzaninfonds-deutschland/>

„In Simmern fehlt es an Handelsunternehmen. Um erfolgreich zu sein, orientieren Sie sich an Nischen vor Ort!“



Wie ist die Geschäftslage in Simmern? Was gibt es in Simmern? Was braucht es?

Herr Schneider berichtet, dass im Allgemeinen die Geschäftslage in Simmern und im Hunsrück gut und die Wirtschaftslage stark mittelständisch geprägt ist. Die aktuellsten Zahlen zur Standortanalyse werden von der IHK in Kürze veröffentlicht.

Wie ist die IHK in Simmern aufgebaut?

Derzeit besteht die IHK in Simmern aus 4 Mitarbeitenden mit über 7200 Mitglieds-

Knut Schneider, IHK
Simmern, Geschäfts-
stellenleitung

unternehmen, wobei migrantische Ökonomien aufgrund des zu großen Aufwandes nicht erfasst sind. Er stellt dar, dass es in der Stadt Simmern an Handelsunternehmen fehlt und gibt Gründungsinteressierten den Tipp, sich an Nischen vor Ort zu orientieren. Insbesondere im Zentrum der Stadt sei wenig Handel. „Hier ist die Stadt gefordert, an der Modernisierung der Stadtentwicklung zu arbeiten“, so Schneider. Hauseigentümer und Akteure werden seit 2015 durch das Landesgesetz „Lokale Entwicklungs- und Aufwertungsprojekte (LEAP)“ über Gesetzesvorlagen vermehrt in die Pflicht genommen, um für die Zukunftsfähigkeit ihrer Quartiere zu sorgen.

• Nähere Informationen zum Landesgesetz finden Sie hier:

• <http://www.landtag.rlp.de/landtag/drucksachen/4934-16.pdf>

„Es ist schwierig vorherzusagen, ob eine Idee erfolgreich sein wird. Wichtig ist, dass es zur Person passt. Individualität entscheidet über den Erfolg der Gründung“, so Schneider und merkt ferner an, dass der IHK Report nicht immer richtig beraten muss. Schließlich sei der Erfolg von mehreren Faktoren abhängig, wie das Einsetzen einer gezielten, „richtigen“ Ansprache und eines strategischen Konzeptes.

Der RHK biete schöne Rad- und Wanderwege und die Seilbahn locke viele Touristen an, sodass eine positive Entwicklung im Touristenbereich spürbar sei.

Durch die aktuelle Entwicklung des demographischen Wandels in der Region (die Zahl der unter 20-jährigen nimmt ab, die der über 60-jährigen ist gleichbleibend hoch) ist im Bereich des Pflegedienstes ein Mangel erkennbar und insofern könne die Idee, sich in diesem Bereich selbständig zu machen, erfolgversprechend sein.

Herr Schneider verwies auf den Gründerfahrplan, der von der IHK und der HWK gemeinsam konzipiert wurde, um Gründungswillige in den erarbeiteten 6 Phasen der Gründung (von der Selbstüberprüfung bis hin zum Start des Gründens) zu unterstützen.



Workshop: Schritt für Schritt in die Selbständigkeit



Frau Njoku stieg in den Workshop mit ihrer eigenen Biographie ein und zeigte auf, dass der Weg als Migrantin und Alleinerziehende nicht immer einfach war, weshalb sie allen Gründungsinteressierten empfiehlt, ihre Geschäftsideen und die eigene Person sorgfältig zu überprüfen, denn Statistiken zeigen, dass gerade häufig Anfangsfehler die Ursachen sind, die Gründer und Gründerinnen scheitern lassen. Diese seien bei einer sorgfältigen und guten Planung vermeidbar. „Deshalb ist es nicht nur wichtig, Mut und eine gute Geschäftsidee zu haben, sondern auch eine gute Strategie zu verfolgen“, so Njoku.

Obiageli Njoku,
Trainerin, Unternehmerin, multi coaching

Dazu erarbeitete sie mit den Teilnehmenden Fragen wie „Bin ich ein Unternehmertyp?“, „Was biete ich an (was andere nicht anbieten)?“ und gab hierzu Tipps und Anregungen, um die Teilnehmenden für weitere Schritte zur Reflexion zu motivieren und zum Nachdenken zu bringen.

Als Gründungsideen wurden von den Teilnehmenden angegeben:

- Pflegeheim,
- Malerbetrieb,
- Bäckerei,
- Konditorei

Reflexion: Bin ich ein Unternehmertyp? Was zeichnet mich als Unternehmer/Unternehmerin aus?

- **Selbsteinschätzung: ich glaube an mich und an die Idee! Ich „brenne“ für das Thema!**
Haben Sie ein ehrliches Selbstvertrauen! – Ich kenne meine Stärken und Schwächen!
- Fremdeinschätzung: Wie schätzen mich meine Freunde ein? Fragen Sie sie!
- Ich bin **eigenständig, kreativ, lösungsorientiert, motiviert, ...**
- Ich bin ich **risikobereit und kontaktfreudig**. Ein gutes **Netzwerk** ist das A und O!
- „nicht allein sein“ – wissen, dass Erfolg Einsamkeit nach sich ziehen kann!
- Ich besitze das **Fachwissen** zu meinem Vorhaben!
- Habe ich das **kaufmännische Wissen** hierfür? (Wie errechnen sich die Preise?)
- Wie wichtig ist mir Geld? Was ist mein Lebensziel? Kenne ich das Selbständigenleben, evtl. aus meiner Familie?
Wie war **der Umgang mit Geld** in der Familie?
- Wie vermarkte ich mich? Wie vermarkte ich mein Produkt? – **Erzählen Sie eine Geschichte zum Produkt**.
„Menschen lieben Geschichten und Bilder!“ (z.B. mit kulturellem Ansatz, durch Referenzen, ...)
- Welche Zielgruppe möchte ich erreichen? Wie sieht die Wettbewerbssituation aus? „Kill your darlings: schau was der Markt will!“

Sie verwies darauf, dass eine der häufigsten Fehler die Fehlplanung der Finanzen betrifft.

„Bedenken Sie, dass sie in den meisten Fällen Sie als Inhaberin in Vorleistung treten müssen und dementsprechend Rücklagen haben müssen. Es ist unerlässlich, ein gewisses Maß an Startkapital mitzubringen, um nicht zu scheitern. Fehlende rechnerische Kompetenzen sind die häufigsten Ursachen für das Scheitern der Gründerinnen und Gründer.“

„Es kann Jahre dauern, bis sich Ihr Geschäft etabliert, deshalb ist es wichtig, Ihr Geschäft nach außen zu repräsentieren und Werbung zu machen. Nutzen Sie dafür alle Medien, die es gibt und legen Sie Wert auf Qualität bei der Veröffentlichung Ihrer Bilder!“

Als **Zuckerchen** betitelte Frau Njoku die typischen Krisenmerkmale, wie kleiner Unternehmen, die in der Unternehmensführung liegen. U. a. fallen hierunter:

Organisationsmängel: Es fehlen klare Strukturen im Betrieb, es fehlen eindeutige Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Es gibt weder ein Organigramm noch gibt es Stellenbeschreibungen.

Informationsdefizite: Die Unternehmensführung ist selbst über die Kennzahlen nicht informiert.

Qualitätsprobleme: Es gibt immer wieder Mängelrügen von Auftraggebern; Verantwortliche sind jedoch nie zu definieren. Entstehung erheblicher Zusatzkosten.

Personalführung: Es gibt regelmäßig erhebliche Probleme mit Mitarbeitern, der Krankenstand ist hoch. Qualifikationsmängel sind erkennbar, können jedoch nicht mehr kurzfristig erhoben werden.

Fehlende Unternehmensstrategie: Mittel- und langfristige Ziele fehlen ebenso wie Pläne, wie diese Ziele zu erreichen sind.

Ergebnis: einige der TN konnten durch die Übungen und Informationen gestärkt werden, zu gründen und andere, nicht zu gründen.

Stimmen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Workshops:

„Jetzt habe ich mehr Angst bekommen zu gründen und werde mich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen, bevor ich an den Start gehe“.

„Die Unterstützungsangebote seitens der IHK kannte ich noch nicht. Ich freue mich, heute viele Informationen bekommen zu haben und werde die Informationen an Interessierte weitervermitteln.“

„Ich habe eine Idee und die Fachkompetenz hierzu. Leider fehlt mir das Startkapital, was mich davon abhält, zu gründen. Heute gab es viele gute Tipps zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und werde noch mal über diese nachdenken.“

.....
: **Weitere Links:** :
: <http://www.bmwi.de/DE/root.html> :
:
:



Beirat für Migration und Integration
der Verbandsgemeinde Simmern



Arbeitsgemeinschaft
der Beiräte für
Migration und Integration
Rheinland-Pfalz

Das IQ Teilprojekt „IQ Rheinland-Pfalz - Fachkräfte für KMU und ethnische Ökonomien: Frauen mit Migrationshintergrund“ der AGARP ist Teil des IQ Landesnetzwerks Rheinland-Pfalz. Das Landesnetzwerk wird koordiniert vom ism – Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).



In Kooperation mit:

